

Die mit großer Sorgfalt ausgeführten Farbtafeln können mit ganz geringen Ausnahmen als wohl gelungen bezeichnet werden, die Aufmachung des Buches (in Taschenformat) ist ansprechend. Es ist ihm im Kreise allgemein interessierter Naturfreunde, in unseren Schulen und ganz besonders bei unserer Jugend weiteste Verbreitung zu wünschen. Für denjenigen, der sich speziell mit den Lepidopteren beschäftigt, ist selbstverständlich der gestellte Rahmen bewußt zu eng gehalten. Der Preis muß im Hinblick auf die Ausstattung als sehr mäßig bezeichnet werden und kann nur in Erwartung einer ganz weiten Verbreitung so niedrig gehalten sein.

F. Daniel.

Ferner ist von „Winters Naturwissenschaftliche Taschenbücher“ Band 18 erschienen:

Otto Löhr, Deutschlands geschützte Pflanzen. 2. Aufl., 160 Seiten, 104 Abbildungen auf 88 Farbtafeln. Carl Winter, Universitätsverlag, Heidelberg 1953. Preis 7,80 DM.

Dieses Büchlein liegt nun in stark veränderter 2. Auflage, soweit als möglich bereits angepaßt an die demnächst erscheinenden neuen Naturschutzbestimmungen, vor. In einem ausführlichen allgemeinen Teil wird eine den Schutz der wildwachsenden Pflanze ausführlich begründende Stellungnahme vorangestellt. Die einschlägigen Bestimmungen des Naturschutzgesetzes sind leichtfaßlich und unbürokratisch erläutert, die Unterscheidung zwischen vollkommen und teilweise geschützten Pflanzen und die vollkommenen Schutzbestimmungen für Naturschutzgebiete hervorgehoben. Schließlich sind auch die Strafbestimmungen angeführt, wobei besonders hervorgehoben sei, daß Erziehungsberechtigte für Verfehlungen Jugendlicher haftbar gemacht werden können.

Der spezielle Teil bringt fast sämtliche geschützten Pflanzen in mustergültigen Farbtafeln, fast ausschließlich nach besten Aquarellen erstellt. Die beigegebenen Textangaben sind allgemeinverständlich und ermöglichen die Bestimmung in Zusammenhang mit dem Bild einwandfrei. Besonders begrüßenswert erscheint es Ref., daß im Text auch ökologische Angaben nicht vernachlässigt werden. Daß wiederholt darauf hingewiesen wird, daß für den Rückgang unserer Pflanzenkleinode nicht so sehr der „räubernde Großstädter“ als die Kultivierung unserer Heimat verantwortlich zu machen ist, die diesen hochspezialisierten Lebewesen die Daseinsbedingungen nimmt, ist erfreulich.

Das Büchlein steht in Form und Aufmachung den übrigen „Naturwissenschaftlichen Taschenbüchern“ ebenbürtig zur Seite. Seine Anschaffung kann jedem Naturfreund warm empfohlen werden, und es gehört ganz besonders in die Hände unserer wanderlustigen Jugend.

F. Daniel.

Kleine Mitteilungen:

30. *Sympecma paedisca* Brauer, neu für Nordbayern.

Die beiden mitteleuropäischen Arten der Gattung *Sympecma* Burm. sind bei uns die einzigen als Imago den Winter überdauernde Libellen. *S. fusca* V. D. Lind. ist in Bayern ziemlich verbreitet, wenn auch stellenweise spärlich, z. B. im Fichtelgebirge und (nach Habermeier) im Jura. Dagegen gilt *S. paedisca* Brauer (= *annulata* braueri Bianchi) als Seltenheit. Am häufigsten in Deutschland kann man die Art noch in Oberbayern antreffen, wo sie nach Bilek besonders um den Würmsee stellenweise zahlreich ist. Um so verwunderlicher ist, daß die sehr konstante, wenn auch *fusca* sehr ähnliche Art erst 1926 in Deutschland entdeckt wurde. Es handelt sich in Mitteleuropa um die westliche Verbreitungsgrenze der Art. Dr. Schmidt schrieb mir, daß *paedisca* bei uns nur aus Südtirol, Westfalen bis Holland und aus den Masuren bekannt ist, also ein inselartiges Vorkommen, wie wir es von den Verbreitungsgrenzen anderer Arten kennen.

Vor mehreren Jahren fand nun Herr A. Schöttner ein neues solches Inselareal, und zwar im Egerland. Bei Karlsbad fand er *paedisca* „stellenweise recht häufig“, auch bei Franzensbad konnte er sie feststellen. Letzterer Fundort liegt nur noch wenige km von der bayerischen Landesgrenze entfernt und es war, wie auch Herr Schöttner meinte, zu erwarten, daß die Libelle auch auf nordbayrischer Seite gefunden werden würde.

Auf einer Sammeltour am 22. III. 53 machte mich Herr H. Pfister am Torf-

moor Hänsellohe südöstlich von Selb auf eine unseheinbare, über dem braunen, vorjährigen *Vaccinium uliginosum*-Gestrüpp nicht leicht zu verfolgende Libelle aufmerksam. Was ich am Fundplatz kaum erhoffte, das stellte sich zu Hause nach genauer Determination einwandfrei heraus. Es handelte sich bei den erbeuteten Tieren durehweg um *paedisca*. Vierzehn Tage später war ich nochmals am Fundplatz. Wieder war *paedisca* zu finden, wenn auch sehr spärlich und äußerst lokal. Am dortigen Platz fehlte dagegen *S. fusca* vollkommen.

Zweifellos gehört dieser erste nordbayerische Fundort zu dem von Schöttner entdeckten Egerländer Areal; interessant wäre nun zu wissen, wie weit die Art noch westwärts ins Fichtelgebirge vordringt, ebenso, ob sich ein Unterschied gegenüber oberbayerischen Stücken erkennen läßt.

Anschrift des Verfassers:

Herbert Pröse, Hof a. S., Karolinenstr. 5.

31. Die Mimikry unserer *Coeliodes*-Arten (Col. Cure.).

Just zu der Zeit, in welcher die Natur aus ihrem Wintersehlaf wieder erwacht ist und das Leben in gesteigerter Form sich zu entfalten beginnt, in der die Vögel — die größten Feinde der Insekten — erhöhter Nahrungsaufnahme bedürfen, da erscheinen unsere ersten Rüsselkäfer der Gattung *Coeliodes* Schönh. Wir haben in der deutschen Fauna 3 Arten dieser Gattung, wovon 7 auch in unserem bayerischen Faunengebiet heimisch sind. *C. zonatus* Germ. lebt auf *Evo-ny-mus latifolium* (Spindelbaum, Pfaffenkäpperl) und ist bisher nur aus Wasserburg a. Inn bekannt, wo er von Studienprofessor Knörzer 1902 entdeckt wurde. Dies ist wohl der nördlichste Fundort des Käfers, der aber seit Jahrzehnten dort nicht wieder gefunden wurde, da jene Fundstelle durch Straßenkorrektur zerstört wurde. Von den übrigen 6 Arten leben 4 auf Eichen (*C. cinctus* Geoffr., *ruber* Marsh., *trifasciatus* Bach und *quercus* Fabr.) und 2 auf Birken (*C. nigritarsis* Hartm. und *rubicundus* Hrbst.); alle nicht selten.

Was nun diese Tierchen besonders interessant macht, ist ihre auffallende Schutzform und -farbe, die sie zweifellos vor den Nachstellungen der Vögel schützt und ihnen im Kampfe ums Dasein einen wesentlichen Vorteil verschafft. Eben zur selben Zeit, da Baum und Strauch ihre Knospen treiben, Birke und Spindelbaum zuerst, die Eiche später, erscheinen jene Käferchen und gleichen den Knospen aufs Haar. Die sattelförmige Bindenzeichnung der *Evo-ny-mus*-Knospen hat auch der Käfer (*C. zonatus*) und die auf Birken und Eichen lebenden *Coeliodes*-Arten gleichen den Knospen dieser Bäume in erstaunlicher Weise. Nicht nur Farbe und Form haben sie gemein, sogar die mehr oder weniger deutlichen gelben Saumränder der Knospen ähneln verblüffend den Haarbinden und Schuppenborsten der Käferflügeldecken. Es ist überwältigend, wenn man im Klopfschirm die vermeintlichen Knospen regungslos liegen sieht und, schon im Begriffe sie fortzuwerfen, plötzlich Rüssel und Beinchen erscheinen und die „Knospen“ davonlaufen sieht. Selbst erfahrene Sammler verfallen oft der Täuschung, um dann in Ergriffenheit das Wunder zu empfinden. Wen würde es auch nicht zu ehrfürchtigem Denken veranlassen?

Wenn dann die wirklichen Knospen sich zu Blättern entfaltet haben, sind die Käfer längst mit ihrem Fortpflanzungsgeschäft zu Ende, und dem Naturwillen ist zum Siege verholfen.

Anschrift des Verfassers:

Fritz Rieger, München 12. Gollierplatz 3/III.

Aus der Münchener Entomologischen Gesellschaft

Sitzung am 12. 4. 1954. Vorsitz: Herr Professor Dr. Fritz Skell.

Anwesend 22 Mitglieder, 3 Gäste.

Herr Franz Daniel hielt einen Farblichtbildervortrag: „Der Kauerberghang im Oberinntal, ein Lebensraum wärmeliebender Insekten.“ Die in den so charakteristischen verschiedenartigen Kleinbiotopen dieses Gebietes vorkommenden besonders auffallenden Lepidopteren-Arten wurden hierbei demonstriert.

In den Sommermonaten treffen sich die Mitglieder an einem Stammtisch im Hotel Wolff, Arnulfstraße, jeden Montag, 20 Uhr, zu gegelligem Beisammensein. Offizielle Veranstaltungen finden nicht statt.